

Gott sei Dank

Gott sei Dank!», höre ich meine Grossmutter rufen. «Ihr seid heil angekommen.» Ich bin gerade



Leandro da Eira (17), Rotkreuz

erst im Heimatdorf meiner Eltern in Portugal angelangt, um hier meine Sommerferien zu verbringen. Hier, an einem Ort, in dem Gott eine weitaus grössere Rolle spielt als sonst wo. Jedes Mal, wenn den Leuten etwas Gutes widerfährt, danken sie Gott. Ich höre diese drei einfachen Wörter so oft, dass es mich

U 20

manchmal schon nervt. Die Leute hier sind weitaus religiöser als in der Schweiz, zumindest die Dorfbewohner. Hier ist es noch gang und gäbe, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen. Wer denkt, ich müsste jetzt aufgrund meiner Eltern, die mit dieser religiösen Denkweise erzogen wurden, auch regelmässig den Gottesdienst besuchen, liegt falsch. Ich war schon seit über einem Jahr nicht in einer Kirche. Damals ging ich aber auch nur wegen der Hochzeit meiner Cousine.

«Ich kann nur das glauben, was ich mit eigenen Augen gesehen habe!», sagt mein Onkel aus Portugal während einer Diskussion. «Hast du denn schon mal Gott gesehen?», fragt mein Cousin. Auf diese Frage weiss mein Onkel nichts zu antworten. «Darüber redet man nicht», sagt er. Gott gebe es ja sowieso, seine Existenz stelle man nicht in Frage. Darüber musste ich schmunzeln, denn die Leute dort glauben wirklich immer nur, was sie sehen, ausser es geht um Gott. In ihrer Kindheit wurde ihnen eingeredet, dass es ein allmächtiges Wesen gibt, welches für alles, was auf der Erde geschieht, verantwortlich ist. Dadurch haben sie gelernt, Gott zu ehren, aber auch zu fürchten.

Doch was bringt ihnen das nun? Welche Vorteile bringt die Religion? Es gibt Leute, die sagen, sie gebe den Menschen Sicherheit, etwas, an das sie glauben können. Doch Sicherheit sieht anders aus. Alle rennen sofort zum Pfarrer, wenn sie irgendwelche Sünden begehen. Sie sind ständig verängstigt.

Ich kann keine Vorteile erkennen, doch schlussendlich darf jeder selbst entscheiden, an was er glauben will oder nicht. Also lasst uns doch alle einfach auf leicht sarkastische Weise Gott danken, dass wir heute hier sind.

HINWEIS

In der Kolumne «U 20» äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Heute beginnen die Bauarbeiten

HÜENBERG red. Der Gewässerschutzverband der Region Zugersee-Küssnachtersee-Ägerisee (GVRZ) erstellt in Hüenenberg beim Pumpwerk Burg an der Drälikerstrasse eine Messstation für die Kanalnetzbeurteilung. Dafür wird ein unterirdisches Betonbauwerk gebaut, das aus technischen Gründen auf die der Kantonsstrasse zugewandte Seite zu liegen kommt. Gleichzeitig führt die Gemeinde eine Betonsanierung des Pumpwerks durch. Die Bauarbeiten beginnen heute und dauern bis am 19. Dezember. Während der Bauzeit ist die Durchfahrt auf der Drälikerstrasse im Baustellenbereich nur einspurig möglich. Der Verkehr wird mittels Lichtsignalanlage geregelt. Der Langsamverkehr kann die Baustelle immer passieren.

Wenn die Bilder lügen lernen

ZUG Was zeigen Bilder, und was zeigen sie nicht? An der Kinderhochschule der PH Zug war Sein oder Schein das grosse Thema.

ZOE GWERDER
redaktion@zugerzeitung.ch

Da fehlt plötzlich der Achselschweissfleck auf dem Foto von Angela Merkel, oder eine Pfütze erscheint nach dem Attentat im ägyptischen Luxor statt sandbraun blutrot. Und wird so als riesige Blutlache in einer Schweizer Boulevardzeitungen publiziert.

Bilder gaukeln dem Betrachter die Realität vor. Doch sind sie in Tat und Wahrheit einfach zu manipulieren. Dies durften 30 Primarschüler erfahren, die am Mittwochnachmittag an der Kinderhochschule der Pädagogischen Hochschule Zug teilnahmen.

Inhalte bleiben gleich

«Mein Ziel ist, dass die Kinder nach der Vorlesung Bilder genauer und anders

anschauen», erklärt der Dozent Olivier Wüest. Er war ursprünglich Primarlehrer und unterrichtet seit zehn Jahren als Medienpädagoge angehende Lehrer an der Pädagogischen Hochschule in Zug. Die Vorlesungen für die Primarschüler unterscheiden sich dabei nicht sehr von denjenigen der Studenten, so Wüest. «Die Inhalte sind die gleichen, aber die Sprache und die Aufbereitung des Materials sind etwas anders.» So bringt er die Eigenheiten eines Bildausschnittes am Beispiel der Comic-Figuren Calvin und Hobbes den Kindern näher. Der Knabe Calvin, der nur die eine Hälfte des Bettes aufräumt und alles auf die andere Hälfte schiebt, kann mit dem richtigen Bildausschnitt ein Foto aufnehmen, welches Ordnung vorgaukelt. Die Kinder erkennen schnell, wie es funktioniert.

Bilder lesen lernen

Die vielen Köpfe der Schüler, die knapp über den steil aufragenden Tischnischen des Vorlesungssaales hervorragen, sind konzentriert bei der Sache. «Texte lesen lernt ihr seit Jahren, habt ihr aber je Bilder lesen gelernt?» fragt der Medienpädagoge. Die Kinder verneinen.

Kinderhochschule

LERNEN zg. Die Kinderhochschule wird von der Pädagogischen Hochschule Zug angeboten. Sie steht allen Schülern des Kantons von der 3. bis zur 6. Klasse offen. Seit zehn Jahren organisiert die PH Zug jährlich eine Vorlesungsreihe mit jeweils vier Vorlesungen. Die Kinder sollen so Hochschulluft schnuppern können und dabei Berührungspunkte abbauen. Zudem sollen auch Kinder aus bildungsfernen Familien den Spass am Lernen erfahren. Die Hochschule betont, dass der Vorlesungsstoff nicht mit dem gängigen Schulstoff der Primarschule konkurrenziert.

Aufregung kommt in den Vorlesungssaal, als der Dozent retuschierte Pressefotos zeigt. Merkels entfernter Achselschweissfleck wird noch galant beurteilt. «Vielleicht um ihr die Peinlichkeit zu ersparen», meint eine der Schülerinnen. Die blutrot eingefärbte Wasserlache in

Luxor macht die Schüler jedoch nachdenklicher.

Botschaft scheint angekommen

«Es war eindrücklich, dass Bilder so einfach zu fälschen sind», sagt der neunjährige Sebastian. Er glaube den Bildern nicht mehr. Der gleichaltrige Seraphin will seinerseits in Zukunft die Bilder in den Zeitungen genauer unter die Lupe nehmen: «Ich werde mich achten, ob es in den Bildern einen Hinweis gibt» – einen Hinweis, dass das Bild möglicherweise nicht die ganze Wahrheit zeigt.

Medienpädagogin Olivier Wüest ist zufrieden mit der Vorlesung. «Es war positiv anregend. Die Kinder haben mitgemacht, und es entstand ein Dialog.» Er habe das Gefühl, seine Botschaft sei angekommen. So tönt es dann auch von der neunjährigen Fabiola: «Ich habe alles gelernt, denn es hat mich alles interessiert.» Und sie zeigt sich beeindruckt, dass auch in Zeitungen mit Bildern möglicherweise Lügen aufgetischt werden.

HINWEIS

Weitere Termine der Kinderhochschule sind jeweils mittwochs, 5., 12. und 19. November. Infos und Anmeldung unter www.phzg.ch



An der Kinderhochschule erfahren die jungen Studentinnen und Studenten die Wahrheit über Fotos in Zeitungen und Zeitschriften: Diese können manipuliert sein.

Bild Werner Schelbert

«Topfbetrüger» sind wieder da

ZUG Drei Angestellte einer Bäckerei sind vergangene Woche einem Pfannenhändler auf den Leim gekrochen – mit beträchtlichem Schaden.

Am Montag vergangener Woche in einer Bäckerei in der Zuger Innenstadt. Ein Mann betritt den Laden. Er will aber kein Kleingebäck kaufen, sondern etwas verkaufen. Er erzählt, dass er gerade eine Ausstellung beendet habe und zahlreiche Gegenstände jedoch nicht mehr nach Hause mitnehmen wolle. Im Angebot hat er Pfannen und Messersets. Die angesprochene Verkäuferin und zwei ihrer Kolleginnen kaufen dem Mann etwas ab. Sie geben dabei zusammen rund 1000 Franken aus. Sie greifen vor allem zu, weil der Mann, er spricht Deutsch mit niederländischem Akzent, sagt, dass sie nur 10 Prozent des Verkaufspreises bezahlen müssten. Ein Schnäppchen also. Zur Untermauerung präsentiert der Mann auch noch Hochglanzprospekte.

Erst, als es zu spät ist, bemerken die drei, dass die Ware nicht hält, was sie verspricht. Es sind nicht wie versprochen Pfannen der Firma AMC (Alfa Metalcraft Corporation), welche Kochsysteme in der gehobenen Preisklasse vertreibt, sondern ein Imitat. Auf diesem steht «Aus Meisterhand Chromstahl». Die drei Anfangsbuchstaben sind dabei hervorgehoben.

«Eine Anzeige bringt ja nichts.»

EINE KÄUFERIN VON KÜCHENUTENSILIEN

«Ich will schauen, wie gut die Ware ist», sagt eine der Verkäuferinnen. Sie ärgert sich natürlich, dass sie nicht vorsichtiger gewesen ist. Der Verlust halte sich zwar in Grenzen, aber sei trotzdem ärgerlich. Dabei hat sie nicht nur allerlei Pfannen erstanden, sondern sich auch noch ein Messerset unterjubeln lassen. Auf eine Anzeige bei der Polizei

verzichten alle drei Käuferinnen. «Das bringt ja nichts», sagt eine der Frauen. An die Öffentlichkeit wolle sie aber schon gehen, um andere Zeitgenossen vor unnützen Ausgaben zu bewahren.

Eine bekannte Masche

Wer sich in Internet-Foren umschaute, bemerkt, dass die «Topfbetrüger» immer gleich vorgehen. Sie geben vor, dass sie von einer Messe kämen und wollten bereits verzollte Ware nicht mehr zurück nach Hause nehmen. Ihre Kunden ködern sie mit sehr hohen Rabatten. Auffällig dabei: Wer nach einer Adresse bei allfälligen Reklamationen fragt, beist jedoch auf Granit. Auch die Prospekte beinhalten meist keine Adressangaben.

«Wir bekommen regelmässig Meldungen, dass solche Strassenverkäufe vorgekommen sind», sagt Patricia Bünter von AMC-Schweiz. Die Firma hat ihren Hauptsitz in Rotkreuz. Weltweit beschäftigt der Konzern rund 18 000 Personen. Das Unternehmen wurde 1963 als American Metalcraft Corporation im deutschen Bingen gegründet. Die Umbenennung von American Metalcraft Corporation zu Alfa Metalcraft Corporation erfolgte im Jahre 1974.

Falschpublikation im Amtsblatt

ZEUGHAUSGASSE red. Auf der Zeughausgasse kann auch nach der Sanierung mit Tempo 30 gefahren werden. Eine Ankündigung im aktuellen Amtsblatt vom 31. Oktober, wonach in der Zeughausgasse der Status einer Begegnungszone – und Tempo 20 – gelten solle, sei irrtümlich publiziert worden, teilte der Stadtrat am Freitag mit.

Der Stadtrat hatte eine Woche zuvor beschlossen, in der Zeughausgasse nun doch keine Begegnungszone zu schaffen. Die irrtümliche Publikation im Amtsblatt sei durch einen Übermittlungsfehler innerhalb der Stadtverwaltung erfolgt, heisst es. Das zuständige Sicherheitsdepartement habe den Fehler am Mittwochvormittag bemerkt und versucht, die Publikation zu stoppen, was aber aus technischen Gründen offenbar nicht mehr möglich gewesen sei.

«Der Stadtrat hat entschieden, dass es bei Tempo 30 bleibt. Dazu ist keine weitere formelle Publikation nötig», sagte Stadtrat Andreas Bossard, Vorsteher Departement für Sicherheit, Umwelt und Soziales.